

Auch die Form der Augen und Augenbrauen des Macmillan- Aryballos sind in ausgesprochen altspäthethitischem Stile wiedergegeben. Schliesslich sind die nur mit Beschränkung auf dem unteren Nasenteil angebrachten Furchen eine weitere Eigenheit der altspäthethitischen Löwenbilder. Auch die Löwen des Berliner Aryballos sind Zug um Zug genaue Wiederholungen der altspäthethitischen Vorbilder¹¹⁵. Der Umstand, dass die korinthische Vasenmalerei, die hethitischen Vorbilder erst in dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts, also in einer Zeit, in der die späthethitischen Staaten längst nicht mehr bestehen, nachgeahmt hat, könnte nur damit zu erklären sein, dass die hethitischen Werkstätten in dieser Zeit irgendwo im Vorderen Orient noch tätig waren. Die Kessel mit Vogelmenschattaschen sind am Ende des ersten Viertels des 7. Jahrhunderts in Griechenland völlig aus der Mode gekommen. Nur die Löwen- und Greifenkessel wurden in der Folgezeit nachgebildet, weil das Löwen- und Greifenbild mittlerweile als griechisch empfunden und in griechische Formensprache umgebildet worden sind¹¹⁶.

Ankara

Ekrem AKURGAL

¹¹⁵ Ebda. Taf. 23 Abb. 1-3.

¹¹⁶ Payne, Protokorinthische Vasenmalerei Taf. 23 Abb. 1-3. Mischkrüge, die rings am Rand Verzierungen in Form von Greifenköpfen oder Tiergestalten hatten, waren, wie wir von Herodot erfahren (I, 70, IV, 152), noch im 6. Jahrhundert in grosser Mode.

CHRONOLOGIE DER PHRYGISCHEN KUNST

EKREM AKURGAL

Die hervorragenden Funde der neuen amerikanischen Grabungen in Gordion erfordern eine neue Stellungnahme zur Chronologie und zur kunstgeschichtlichen Rolle der phrygischen Kunst. Die stattlichen Häuser mit den herrlichen Kieselmosaiken und die prächtigen Möbel und Holzarbeiten haben das Bild der phrygischen Kunst, das wir bis heute hatten, wesentlich bereichert. Die feine Qualität der Gegenstände spricht von einem hohen Stande des phrygischen Kunstlebens. Seitdem nun ausserdem erwiesen ist, dass die phrygische Schrift bereits am Ende des 8. Jahrhunderts im Gebrauch war², ist eine Revision der bisherigen Einstellungen notwendig geworden. Die sichersten Anhaltspunkte zur Frage der phrygischen Chronologie bietet die historische Überlieferung der Assyrer. Von Sargon II. wird Midas in den Berichten der Jahre 717, 715, 712 und 709 erwähnt. Die griechischen Daten über den Regierungsbeginn und das Todesjahr des Midas sind leider unsicher. Midas ist in der Chronik des Eusebios zweimal genannt, wo sein Regierungsbeginn in das Jahr 738 und sein Tod durch Trinken von Stierblut infolge des Kimmeriersturmes ins Jahr 696/5 datiert ist. Diese Katastrophe wird von Julius Africanus ins Jahr 676 gesetzt. Da keines der beiden Daten als sicher gelten darf³, ist man genötigt, für das Todesjahr des Midas sich an

¹ Die Ergebnisse der unter der Leitung von Rodney S. Young erfolgreich durchgeführten Grabungen in Gordion liegen in knappen aber ausgezeichnet dargelegten vorläufigen Berichten vor: Rodney S. Young, *Bulletin, University Museum, Pennsylvania* Bd. 16, 1950 s. 3-19; Bd. 17, 1951-52 S. 3-40. Rodney S. Young, *ILN* January 3, 1953; September 17, 1955, November 10 1956; November 17 1956. Rodney S. Young, *AJA* 59 1955 s. 1-18; 60, 1956 S. 249-266; 61, 1957 S. 319-331; 62, 1958 S. 139-154. Rodney S. Young, *Archaeology*, Bd. 11 Nr. 1958 s. 227-231. Rodney s. Young, *Phrygian Art, From the City of King Midas*, Catalog der Ausstellung in U. S. A. M. Mellink, *AJA* 1957 5. 392-395.

² Im grossen Tumulus ist ein Gefäss mit Inschrift gefunden worden *AJA* 62, 1958 Taf. 25 Abb. 21 und S. 153. Für die Anwendung der phrygischen Schrift in der Zeit des Midas siehe Ekrem Akurgal, *Phrygische Kunst* S. 106-107.

³ Zur Frage der Schriftquellen siehe Körte, *Gordion* S. 1-27; vgl. auch Akurgal *Phrygische Kunst* S. 123.

die Stilkritik zu wenden. Eine gewisse Zeitbestimmung bieten die Importstücke von Gordion. Die beiden Situlae⁴ aus diesem grossen Tumulus sind assyrisch. Gefässe der gleichen Form kommen auf den Reliefs Sargons II. in Khorsabad vor⁵. Die Situlae mögen daher in der Regierungszeit des Sargon (722-705) entstanden sein. Ungefähr in die gleiche Zeit gehören die beiden urartäischen Kessel mit Menschenkopfdarstellungen⁶. Ähnliche Kessel sind in Griechenland um 700, frühestens am Ende des 8. Jahrhunderts importiert und auch imitiert worden⁷. Die in Etrurien bekanntgewordenen Kessel mit Menschen- und Tierprotomen können, wie Massimo Pallotino zuletzt hervorgehoben hat⁸, in die Gräber, in welchen sie gefunden worden sind, nicht eher als am Anfang des 7. Jahrhunderts beigegeben worden sein. Die genannten westlichen Funde gestatten also keine höhere Datierung als um 700 v. Chr.⁹. Ihre nächstverwandten Parallelen oder Vorbilder stammen aus Toprakkale, aus der urartäischen Stadt, die durch Rusas I. (ungefähr 733-714) gegründet worden ist. Die urartäischen Kessel dürfen daher gleichfalls frühestens aus dem letzten Viertel des 8. Jahrhunderts entstanden sein. Die Poroslöwen sowie die Löwendarstellungen auf den Vasen aus dem Grabe der kleinen Prinzessin weisen mit ihrem späthethitisch-aramäischen Bildtypus auch frühestens in die Zeit gegen Ende des 8. Jahrhunderts hin. Auch die phrygischen Fibeln lassen sich einigermassen gut datieren. Die phrygischen Fibeln, die grosse Erfindung ihrer Zeit, kommen auf den späthethitisch-aramäischen Reliefs von Zincirli, Ivriz, Bor, Maraş¹⁰ sowie auf den assyrischen Reliefs des Sargon-Palastes in Khorsabad vor¹¹. Keines der genannten Reliefs ist älter als 730 zu datieren¹², so dass auch durch die phrygischen Fibeln die obere Zeitgrenze der Funde

⁴ Rodney S. Young, *AJA* 62, 1958 (Frontispiece).

⁵ Maxwell-Hyslop, *Iraq* XVIII 1956 S. 152 Abb. 2; Young, *Archaeology* 11 1958 S. 227-231. Abb. ebda.

⁶ Rodney S. Young, *AJA* 62, 1958 Taf. 26 Abb. 16-17.

⁷ E. Kunze, *Reinecke - Festschrift* s. 98.

⁸ Massimo Pallotino, *Urartu, Greece and Etruria* 1958 S. 49.

⁹ Siehe auch Ulf Jantzen, *Griechische Greifenkessel* s. 31-34.

¹⁰ Ekrem Akurgal, *Späthethitische Bildkunst* Taf. 40.

¹¹ Barnett, *JHS* 68 1949 s. 9 Abb. 7.

¹² Alle diese Werke gehören zu unserer jungspäthethitischen Stilgruppe, die wir in das letzte Drittel des 8. Jahrhunderts datieren (Akurgal, *Späthethitische Bildkunst* S. 143-144).

von Gordion ungefähr in die Jahre 730/725 fällt. Die untere Zeitgrenze ist durch die Kunstwerke des grossen Tumulus in Gordion zu ermitteln. Die Ausgräber berichten, dass die Kessel mit Menschenkopffaschen Spuren und Beschädigungen einer langen Verwendung aufweisen. Es ist daher recht wohl möglich, dass sie ins Grab erst am Beginn des 7. Jahrhunderts beigegeben wurden. Wir möchten eine Ansetzung um 685-680 vorschlagen. Dieses Datum würde für den Kimmeriereinfall gut passen. In einem früheren Werke hatten wir für die Katastrophe, die die Kimmerier verursachten, das von Julius Africanus gegebene Datum 676 angenommen, da uns die Ansetzung des Eusebios ins Jahr 696 zu früh zu sein schien¹³. Die neue Fundlage zwingt zu einer Ansetzung zu Beginn des 7. Jahrhunderts. Da Midas in den Sargon-Annalen schon im Jahre 717 als König erwähnt wird, kann er, wenn man annimmt, dass er den Thron ungefähr um 725 mit 20-25 Jahren bestiegen hat, im Jahre 685-680 ein Mann im Alter von 60-65 gewesen sein und daher als der Inhaber des grössten Tumulus angesehen werden¹⁴. Ob der als Eponyme von Gordion überlieferte Gordios tat-

¹³ Ekrem Akurgal, Phrygische Kunst S. 123-124.

¹⁴ Ob der kleine untersetzte Mann von nur 1, 59 m Grösse, dessen Skelett in dem grössten Tumulus von Gordion kürzlich freigelegt worden ist, dieser Midas oder eine andere wichtige Persönlichkeit der königlichen Familie ist, entzieht sich unserer genauen Kenntnis. Da das Skelett, wie Muzaffer Şenyürek feststellt (AJA, 62, 1958 S. 150 Anm. 23), einem über 60 Jahre alten Manne gehört und da das Grab frühestens am Beginn des 7. Jahrhunderts aufgeschüttet worden ist, kann es kaum Gordios, dem Vater des Midas gehören. Gordios kann um die Zeit der kimmerischen Katastrophe nicht mehr am Leben gewesen sein oder muss das Alter von 60-65 Jahren schon längst überschritten haben. Die Grösse des Tumulus legt den Gedanken nahe, in ihm das Grab eines Königs zu suchen. Der 53 Meter messende Erdhügel ist nächst dem 69 m hohen Tumulus des Alyattes in Lydien das zweitgrösste Grabmonument der anatolischen Geschichte überhaupt. Ist dieser Tumulus nicht die Grabstätte des Gordios, so ist er die des Midas. Überraschend ist allerdings, dass der grösste Tumulus von Gordion keine Kunstgegenstände in Gold enthält. Wäre es nicht Unrecht, ein Grab, das keine goldenen Kostbarkeiten aufzuweisen hat, dem reichen König zuzuschreiben, dessen Name in der griechischen Mythologie so eng mit Gold verknüpft ist? Dass im Grab keine Waffen oder sonstigen königlichen Zeichen beigegeben waren, darf nicht wundernehmen. Auch die übrigen, in grosser Anzahl freigelegten Tumuli mit reichen Beigaben von Gordion und Ankara haben keine Zeichen über die Inhaber der Gräber gegeben. Das ist wahrscheinlich bei den Phrygern nicht Sitte gewesen. Auch das Fehlen der Goldarbeiten ist vielleicht zu erklären. Sollte Midas wie die griechischen Quellen berichten, tatsächlich dem Kimmeriersturm zum Opfer gefallen sein, so ist auch kaum zu erwarten, dass

sächlich Vater des in den assyrischen Annalen erwähnten Midas war und vor seinem Sohn in Gordion regiert hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Gordios könnte jedoch kurze Zeit vor seinem Sohn regiert haben, und von ihm mag auch dann die Stadt den Namen bekommen haben. Die ungefähren Regierungsjahre des Midas von 725 bis 685 entsprechen der Zeitspanne unseres reifphrygischen Stiles. Es mag sein, dass der reifphrygische Stil nach der Katastrophe ein Jahrzehnt lang andauert hat; daher möchten wir unsere frühere Datierung des reifen Stiles von 725 bis 675 beibehalten¹⁵. In Gordion ist in den letzten Jahren auch eine Scherbe des Übergangsstiles aufgefunden worden. Da aber der Übergangstil zeitlich von dem reifphrygischen Stile nicht weit zu trennen ist, spielt die genannte Scherbe bei den chronologischen Fragen keine Rolle. Wir sind daher unserer alten Meinung, dass die Gründung des phrygischen Staates in Gordion

sein Grab irgendwelche Goldgegenstände beherbergen könnte. Auch die Prunksäle, die beiden Megaroi, deren Fussboden mit herrlichen Mosaiken geschmückt sind, haben keine kostbaren Reste zutage gebracht. Der Angriff der Kimmerier muss von verhängnisvoller Tragweite gewesen sein. Die Lehm-schicht der Wände ist durch das heftige Feuer bis zur Verglasung verschmolzen. Nirgends in diesem zerstörten Areal ist ein Stück Gold oder Silber gefunden worden, obwohl die stattlichen Häuser nach ihrer Zerstörung bis zur Stunde der Ausgrabung das Tageslicht nicht gesehen haben. Die barbarischen Scharen scheinen alle Kostbarkeiten aus edlen Metallen erbeutet zu haben. Dem unglücklichen König Midas, der sich laut der griechischen Überlieferung durch das Trinken von Stierblut das Leben genommen hat, blieben vielleicht nur die bronzenen Gegenstände übrig. Nur drei Bronzekessel, die lange im Gebrauch waren, konnten gefunden werden; es fehlen ihnen aber die ringförmigen Henkel; an zwei Stellen sind sogar die Unterteile der Vogelschwänze nicht mehr erhalten. Sonst ist der Inhalt grandios; 169 Bronzegefässe in verschiedener Form und herrlicher Ausführung, sowie 175 Bronzefibeln in allerschönster Metallarbeit, also alles Gegenstände, die die kimmerischen Scharen nicht begehrt haben. Auch der eindrucksvolle Holzbau der Grabkammer ist grossartig und von allen bis heute freigelegten an Grösse und Ausführung weitaus das Schönste und das Beste. In der Elendszeit konnten vielleicht nur die Bronzegefässe aufgebracht werden. Einige Goldarbeiten, die vielleicht noch aufzutreiben waren, wurden nicht mehr ins Grab beigegeben; man hielt es für angebrachter, die Würde des Königs mit schlichten Gegenständen zum Ausdruck zu bringen. Die letzte Ehre, die die Phryger ihrem verdienstvollen, grossen König erweisen konnten, war, dass sie ihm einen möglichst grossen und hohen Grabhügel aufschütteten, der als ein erhabenes Denkmal seiner ruhmvollen und tatkräftigen Vergangenheit gelten sollte.

¹⁵ Ekrem Akurgal, Phrygische Kunst S. 39-47.

um 725 oder etwas früher ansetzen ist. Nur dann, wenn in Gordion die nächsten Kampagnen Beispiele des frühphrygischen Stiles zutage bringen sollten, kann die Gründung des phrygischen Staates um 30-40 Jahre höher datiert werden. Was die Chronologie des frühphrygischen Stiles betrifft, kann gesagt werden, dass die Grabungen von Gordion durch die Auffindung der Scherbe des Übergangsstiles unsere frühere Ansetzung bestätigt hat. Wir hatten klargelegt, dass der frühphrygische Stil nur 30-40 Jahre älter als der reifphrygische ist¹⁶. Denn bei den amerikanischen Grabungen in Alişar ist im Zimmer C der Bauschicht 4bM ein geschlossener Fund von 16 zum Teil vollständig erhaltenen Vasen zutage gekommen, von dem 3 Gefäße dem Übergangsstile, die 13 übrigen aber dem reifphrygischen Stile angehören. Daraus geht hervor, dass der Übergangsstil, mindestens zu Beginn des reifphrygischen Stiles, eine Zeitlang neben ihm einhergelaufen ist. In einem zweiten geschlossenen Funde von 4 Vasen im Zimmer D derselben Bauschicht 4bM sind nur Gefäße des frühphrygischen Stiles zutage gekommen. Da ausserdem in Boğazköy in der älteren phrygischen Schicht der frühphrygische Stil mit dem reifphrygischen Stil zusammen vorkommt, können wir feststellen, dass zwischen den beiden Stilen keine nennenswerte Zeitspanne vorhanden ist. In Konya und Malatya sind nur einige Scherben des frühphrygischen Stiles aufgefunden worden; ein Umstand, der beweist, dass der frühe Stil mit dem reifen Stil eine Zeitlang nebeneinander gelebt hat und dann verschwunden ist. Der frühphrygische Vasenstil, von dem wir degenerierte und zum reifphrygischen Stil übergehende Ausläufer kennen, hat keine Vorstufen und kommt urplötzlich als eine einmalige Schöpfung eines wohl grossen Künstlers auf. Seine Lebensdauer ist auf nicht länger als ein Menschenalter zu schätzen. Das Vorkommen des Übergangsstiles in Gordion besagt nun erneut, dass der frühphrygische Stil und die damit verbundenen Kulturschichten von Alişar und Boğazköy von der phrygischen Kulturschicht in Gordion zeitlich nicht weit zu trennen sind. Die Entstehung der phrygischen Kultur in Zentralanatolien ist also weiterhin in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts zu datieren, wie wir in unserer schon erwähnten Studie klargelegt zu

¹⁶ Ebda. S. 23, ff.

haben glauben¹⁷. Vor dem 8. Jahrhundert sind keine materiellen Reste in Anatolien bis heute aufgefunden worden, die als phrygisch bezeichnet werden könnten. Über die vorphrygische Zeit Mittelanatoliens haben wir in unserem Buche Phrygische Kunst gehandelt, und diese Periode von 1200 bis 750 als das dunkle Zeitalter des zentralen Kleinasien bezeichnet¹⁸.

Was die Stellung der phrygischen Kunst der Zeit zwischen 725 und 675 betrifft, muss gesagt werden, dass die von uns früher schon angenommene Einwirkung¹⁹ des reifphrygischen Stiles auf die ostgriechische Kunst nun durch die neuen Funde in Gordion nochmehr an Bedeutung gewonnen hat. Der frühphrygische Stil ist ohne Einwirkung der griechischen geometrischen Kunst nicht denkbar. Auch die reifphrygischen Vasen, die die Metallgefäße nachahmen, stehen in engster Beziehung mit den spätgeometrischen Vasen der griechischen Kunst²⁰. Die reifphrygischen Vasen mit Textilornamenten und den figürlichen Darstellungen²¹ dürfen dagegen in gegenseitiger Wechselbeziehung auf die ostgriechische Kunst eingewirkt haben. Die Löwenbilder der phrygischen Vasen, die in dem Tumulus der kleinen Prinzessin zutage getreten sind²², stammen aus dem Ende des 8.

¹⁷ Ebda. S. 33 ff.

¹⁸ Ebda S. 111 ff.

¹⁹ Ebda, S. 44-47.

²⁰ Ebda. S. 40 ff.

²¹ Rodney S. Young ILN November 10, 1956 S. 798 Abb. 13; 17 November 1956 S. 858 Abb. 5. Derselbe AJA 61, 1957 Taf. 93 Abb. 25.

²² Die auf diesen Vasen (ILN, 10 November 1956 S. 798 Abb. 13) dargestellten Löwenbilder sind genauso wie die Poroslöwen (AJA 60, 1956 Taf. 92 Abb. 42, 43) aus Gordion im späthethitischen Typus wiedergegeben. Das am Kopf vertikal sitzende und den Körperumriss überragende Ohr, die nur an ihrem unteren Teil stilisierte Nase, die halbellenförmige Stilisierung des Backenknochens, das weit geöffnete Maul mit der herausgestreckten Zunge sowie der Kamm, der vom Ohr bis zum Rücken geführt ist, sind unverkennbare Elemente der hethitisch-aramäischen Kunst, die im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts in hoher Blüte stand. Die Löwendarstellungen des reifphrygischen Stiles können schwerlich Nachschöpfungen der kykladischen Löwenbilder sein, da sie wohl viel älter sind als die griechischen Beispiele. Die griechische Kunst war kaum imstande, am Ende des 8. Jahrhunderts Löwendarstellungen im hethitischen Bildtypus zu schaffen. Der griechische Löwe im hethitischen Typus ist bekanntlich erst am Beginn oder erst im 2. Viertel des 7. Jahrhunderts entstanden. Daher ist eher an eine Einwirkung von Phrygien nach den Kykladen zu glauben als umgekehrt. Es ist vielleicht an eine gegenseitige

Jahrhunderts. Es kann schwerlich behauptet werden, dass diese Vasen auf griechische Vorbilder zurückgehen. Der hethitische Bildtypus der phrygischen Löwen war bei den Griechen in dieser Zeit noch unbekannt. Der reichhaltige geometrische Dekor der phrygischen Kunst, der auf verschiedenen Gebieten der Kunst, wie Vasenmalerei, Kieselmosaik, Holzarbeiten²³ und Bronzewecke in einem einheitlichen System wiederkehrt, ist von ungewöhnlicher Originalität. Die Träger dieser hohen Kunst werden wohl noch andere grosse Werke geschaffen haben, deren Entdeckung zu neuer Bewunderung Anlass geben wird.

Ankara

Ekrem AKURGAL

Wechselwirkung zu denken. Drei Elemente der phrygischen Vasenkunst, der Mäander, das Schlingenband sowie der Kannentypus mit hohem Henkel, sind zweifellos griechische Motive. Die mit Punktfüllungen verzierten Vierecke oder Gittermuster der kykladischen und der böotischen Vasen sind dagegen entweder von orientalischer Textilware abhängig oder auch teilweise von den reifphrygischen Gefässen angeregt. Die Löwendarstellungen und damit die übrigen Tierbilder des reifphrygischen Stiles gehen aber auf hethitische Vorbilder zurück.

²³ Der reichhaltige Grabhügel der kleinen Prinzessin hat ungewöhnlich schöne Holzarbeiten in Form von Tierdarstellungen zutage gebracht, die vom hohen Stande eines anderen Zweiges der phrygischen Kunst Kunde geben. Die kubischen Formen der Löwenköpfe (Young ILN November 10 9. AJA 61, 1957 Taf. 91 Abb. 19). verraten schon auf den ersten Blick, dass diese Kunstwerke aus Holz auf hethitischer Kunst beruhen. Das weitgeöffnete Maul mit der herausgestreckten Zunge und den übertrieben gross gebildeten Eckzähnen, sowie der nur auf ihrem unteren Teil stilisierten geraden, langen Nase sind weitere spezifische Eigenheiten der hethitischen Löwenbilder. Die phrygischen Löwen aus Holz sind also getreue Nachbildungen der hethitischen Vorbilder, sie sind jedoch Erzeugnisse der phrygischen Künstler.